

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	11
Einleitung	13
1. Ein unbekannter Diskurs – und die zwei Hauptziele der Arbeit	13
2. Die Wesensfrage im Kontext der Historismusdiskurse	18
2.1 Streit um den Historismusbegriff	19
2.2 Grundzüge des Historismus	23
3. Die Wesensfrage im Kontext des Diskurses über die Moderne	29
4. Zum Vorgehen und Aufbau der Arbeit	33
1. Adolf von Harnack: „[I]mmer gültiges in geschichtlich wechselnden Formen“. Eine historistische Wesensbestimmung	39
1. Warum nach dem ‚Wesen‘ suchen? Kontext und Funktion der Fragestellung	42
2. Wie das ‚Wesen‘ finden? Die doppelte Frontstellung gegen aufklärerische und idealistische Wesensbestimmungen	47
2.1 Der konstitutive Geschichtsbezug	49
2.2 Das Wesen im Gesamtverlauf der Geschichte	51
2.3 Evidenz des ‚einfachen‘ Wesens? Eine erste Problemanzeige	57
3. ‚Geist‘ und ‚Kraft‘ als geschichtstheoretische Brückenkategorien zur Wesensbestimmung	61
4. Inhaltliche Wesensbestimmung: Die Kraft der Verkündigung Jesu	64
5. Kontinuität und Diskontinuität	70
5.1 ‚Metamorphose‘ als historiographische Metapher	71
5.2 Die Ambivalenz geschichtlicher Vermittlung	71
5.3 Der Fluchtpunkt: Protestantismus als Religion der Freiheit	79
5.4 Verfallsgeschichte? Eine zweite Problemanzeige	83

6.	Die Kraft des Christentums im Modernisierungsprozess	87
6.1	Nähe und Distanz zur Kultur	87
6.2	Vermittlung sittlicher Freiheit: Die Bedeutung von Geschichte und Religion	91
6.3	Fortschritt sittlicher Freiheit: Die Kontinuität der Moderne	94
II.	Ernst Troeltsch: „Das Wesen als Kontinuum liegt also nirgends einfach zutage“. Krise und Auswege des Historismus	101
1.	Radikalierte Kontingenz: An den Grenzen des Historismus	104
1.1	Zustimmung zu Harnack: Unausweichlichkeit des Historismus	105
1.2	Widerspruch zu Harnack: Krise des Historismus	110
2.	Funktionen und Probleme der Wesensbestimmung	117
2.1	„Wesen“ als Abstraktionsbegriff	117
2.2	„Wesen“ als Kritikbegriff	120
2.2.1	Diskontinuität, Pluralität, Kontingenz	120
2.2.2	Das Maßstabsproblem	127
2.3	„Wesen“ als Entwicklungsbegriff	131
2.3.1	Das Vorzeichen der Diskontinuität	131
2.3.2	Die Möglichkeit des ‚Kontinuums‘	135
2.4	„Wesen“ als Idealbegriff	138
2.4.1	Die praktische Dimension der historistischen Wesensbestimmung	138
2.4.2	Die reflexive Dimension der historistischen Wesensbestimmung	140
3.	„Unruhe in unserer geistigen Uhr“: Zu einer aufschlussreichen Parallele im Spätwerk	146
4.	Krisen der Moderne – Chancen des Christentums	150
4.1	Vorbemerkungen	150
4.2	Ambivalenzen der Moderne	152
4.2.1	Welche Moderne?	152
4.2.2	Gefährdungen individueller Freiheit	154
4.3	Das Wesen des Christentums als Lebenskraft individueller Freiheit	161
4.3.1	Theologische Zentralmotive	161
4.3.2	„Kompromisse“: Zwischen Religion und Kirche, Individuum und Gemeinschaft	168
5.	Der Sinn der Geschichte	175
5.1	Geschichtsglaube: Der religiöse Abschlussgedanke des Historismus	176

5.2	Am Ende doch Metaphysik? Bemerkungen zu einem umstrittenen Motiv	180
6.	Die Unhintergehrbarkeit der Moderne	185
III.	Katholische Wesensbestimmungen? Zum Verhältnis von Historismus und Modernismuskrise	193
1.	Alfred Loisy: Die Vermittlung von Wahrheit und Geschichte in der Einheit von Evangelium und Kirche	195
1.1	Abgrenzung von Harnack: Die geschichtliche Grundsignatur christlicher Identität	195
1.2	Das Wesen als ‚reale Idee‘	200
1.3	Abgrenzung von der Neuscholastik: Das Entwicklungsprinzip . .	202
1.4	Die eschatologische Dimension des Reiches Gottes	204
1.5	Die Kirche als Fortsetzung des Evangeliums	207
1.6	Die Wiederkehr des Historismusproblems: Faktizität und Normativität	210
2.	Wandel und Wahrheit als Thema der Modernismusenzyklika	219
2.1	„Evolutionismus“ oder: Das Problem der Identität von Wahrheit und Leben	220
2.2	Folgenreiche Verortungen in der Moderne	222
3.	Die Wesensfrage im deutschen Reformkatholizismus	227
3.1	Herman Schell: Die Unterscheidung von idealem und realem Katholizismus	228
3.1.1	Reformtheologische Funktion und historischer Kontext	228
3.1.2	Was heißt ‚Fortschritt‘? Zu Schells Wesensbestimmung des Katholizismus	231
3.1.3	Was bleibt? Zur stabilisierenden Funktion des Gottesbegriffs . .	240
3.2	Albert Ehrhard: Die Unterscheidung von Wesen und Erscheinung des Katholizismus	245
3.2.1	Das Anliegen: Aussöhnung mit der Moderne durch Differenzierung ihrer Kräfte	245
3.2.2	Der Konnex von Reformationen, Historismus und Wesensfrage	246
3.2.3	Wesen der Moderne – Wesen des Katholizismus	253
3.2.4	Vorausgeworfene Schatten der Modernismuskrise	259
4.	Fazit: Wesensfrage – Historismus – Modernismus	265

IV.	Karl Adam: „einheitliches Leben [...], das seine Eigengesetzlichkeit hat“. Eine lebensphilosophische Alternative zum Historismus	269
1.	Vorbemerkungen: Reformtheologie und Nationalsozialismus	269
1.1	Zum Forschungsstand	270
1.2	Eigene These: Lebensphilosophie als Basis von Wesensbestimmung, Geschichtstheorie und Ideologie	273
1.3	Zur Gliederung	278
2.	Historische Diskontinuität: Adams lebensphilosophische Denkform im Kontext	280
2.1	Kulturelle Diskontinuitäten: Die Wesensschrift im Horizont des Modernediskurses	280
2.1.1	Potenzierung der Modernekritik	280
2.1.2	Katholische Kirche als Ausweg aus der Krise?	290
2.2	Theologische Diskontinuitäten: Die Wesensschrift als theologisches Reformprogramm	296
2.2.1	Abgrenzung von der Neuscholastik	296
2.2.2	Abgrenzung vom Historismus	300
3.	Der Neuansatz: Was heißt ‚Wesensschau‘?	305
3.1	Die Selbstständigkeit religiösen Lebens – offenbarungstheologisch interpretiert	305
3.2	Jenseits der klassischen Moderne? Eine erste Problemanzeige	315
4.	Organologische Wesensbestimmung	321
4.1	Die christozentrische Wesensbestimmung der Kirche	321
4.2	„Leib Christi“ und „organisches Wachstum“. Der Zusammenhang von Kirchen- und Geschichtsbegriff	327
4.3	Prästabilisierte Harmonie? Der Störfaktor ‚Wesen und Erscheinung‘	332
5.	Lebensphilosophische Organologie	337
5.1	Kontinuität und Diskontinuität	337
5.2	Kontinuität durch Leben? Eine zweite Problemanzeige	343
5.3	Der Primat der Gemeinschaft	348
6.	Die ideologische Brücke zum Nationalsozialismus	351
6.1	Das gefährliche Vakuum der Lebensphilosophie	351
6.2	Antihistorismus und völkischer Rassismus im Kontext von Adams Lebensbegriff	354
6.3	Kontinuitätsfiktionen	360

V.	Romano Guardini: „Das Offenbartsein bildet die Wesensstruktur der christlichen Wahrheit“. Eine offenbarungstheologische Alternative zum Historismus	368
1.	Krise und Kritik der Moderne	373
1.1	„Die Neuzeit ist vorbei“ – Vorbemerkungen zu Guardinis Selbstverortung in der Zwischenkriegszeit	373
1.2	Tempo des geschichtlichen Wandels	381
1.3	Gefährdung der Person: Reduktion oder Bindungslosigkeit der Freiheit	385
1.3.1	Die Ausblendung historistischer Vermittlungen von Freiheit und Geschichte	387
1.3.2	Die veränderte Situation nach 1933	391
1.4	Ohnmacht des Historismus: Reduktion oder Maximierung von Kontingenz	392
1.5	Ambivalenz der Religion	398
1.6	Grenzen der Lebensphilosophie	403
2.	Die Gegensatzlehre als kontingenzsensibler Lösungsversuch	406
2.1	Prinzipialisierung des Wandels	407
2.2	Prozessualisierung der Erkenntnis	412
3.	Funktion und Inhalt der Wesensbestimmung des Christentums	416
3.1	Der zweifache Bezug: Krise der Moderne – Reform des Katholizismus	416
3.2	„Wesen“ als Offenbarungshandeln Gottes – Glaube als Praxis	421
3.3	Gegenthese zu Harnack: Identität von Form und Inhalt der Offenbarung	427
3.4	Zur Relevanz der Wesensbestimmung für die Krise der Moderne	430
4.	Anti-historistische Wesensbestimmung? Zu einer grundlegenden Ambivalenz	435
4.1	Überwindungsversuch des Historismus: Selbstvermittlung der Offenbarung	436
4.2	Wiederkehr des Historismusproblems: Vermittlung durch Freiheit und Geschichte	441
4.3	Fazit: Guardini als Anti-Historist?	445
5.	Problemverschiebung in die Ekklesiologie: Wesen und Erscheinung der Kirche	448
5.1	Organologischer Traditionsbegriff	448
5.2	Zweifel am Organismus – und ein korrespondierender Glaubensbegriff	453

6.	An den Grenzen des Organischen: Unausgearbeitete Perspektiven der Gegensatzlehre	457
6.1	Individuum und Gemeinschaft	458
6.2	Kontinuität und Diskontinuität	463
6.3	Normativität und Geschichte	468
VI.	Ertrag und Perspektiven: Die Problemgeschichte (anti-)historistischer Wesensbestimmungen und ihre Relevanz für aktuelle Problemlagen	474
1.	Diachroner Rückblick	474
1.1	Adolf von Harnack: Die Entdeckung der Kontingenz	474
1.2	Ernst Troeltsch: Die Entdeckung doppelter Kontingenz	481
1.3	Katholische Modernismuskrisis: Kontingenz als Gefahr	493
1.4	Karl Adam: Verdrängte Kontingenz	501
1.5	Romano Guardini: Die Würde der Kontingenz	511
2.	Ausblick in zehn Schlussthesen	522
2.1	Eröffnung eines ökumenischen Diskurses über geschichtlichen Wandel	522
2.2	Unterscheidung zwischen Gehalt und Gestalt des Glaubens	526
2.3	Fortdauer und Problematik des organologischen Traditionsbegriffs	531
2.4	Historische Bedingtheit organologischer Geschichtstheorien	537
2.5	Tradition als Geschichte denken	539
2.6	Bleibende Notwendigkeit der Wesensfrage	542
2.7	Hohe Relevanz divergierender Modernebilder	550
2.8	Notwendigkeit einer Institutionentheorie in der Ekklesiologie	554
2.9	Interkonfessionelle Differenzen im Kirchenverständnis	559
2.10	Eine übersehene Brücke: Troeltschs ‚Kompromiss‘ und Guardinis ‚Gegensatzlehre‘	562
Literaturverzeichnis		565
Personenregister		605